

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburg's Münzen und Medaillen**

**Merzdorf, Johann Friedrich Ludwig Theodor**

**Oldenburg, 1860**

**Landesbibliothek Oldenburg**

Shelf Mark: GE IX A 565

Conrad II. oder Moritz III.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-931731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-931731)

### Conrad II. oder Moritz III.

(† 1386).

(† 1420).

#### \*13. Dickgroschen.

A. Kopf mit Bischofsmütze, daneben Hand ein Schwert haltend, unten Wappen mit zwei Querbalken. Umschrift: **MORETZ OLDBORC** †

R. Segnender Bischof, in der Linken einen spitzen Wappenschild mit dem Oldenburgischen Querbalken. Umschrift: **STRICTVS + LAMBERTVS** †

Gr. 9. So die vollständige Münze aus verschiedenen Exemplaren zusammengestellt, was nöthig ist, da dieselbe zu der Sorte Münzen gehört, deren Platten um ein Bedeutendes kleiner waren als der Stempel, und also die Münzen, wenn sie nicht glücklicher Weise schief unter den Stempel kamen, von der Umschrift gar nichts, im letztern günstigen Falle aber nur die Hälfte davon sehen lassen. Zuerst ward diese Münze nach einem unvollständigen Exemplare im Timmschen Kataloge 1834. Nr. 1696. angeführt, und zwar als eine Münze Otto I., Grafen von Oldenburg und Erzbischofs von Bremen (1344—49) erklärt, jedoch von Grote in Blättern f. Münzk. 1835. Nr. 21. dem Bischof Florenz von Wewelinckhofen (1346—78) zugeschrieben. Auf Thomsens Entgegnung (Blätter f. Münzk. 1835. Nr. 35. Taf. XXV. Nr. 334.) giebt Grote a. a. O. zu, es sei eine gräfliche aus dem Zeitalter Ottos, also wohl eine Münze Johanns oder Conrads, oder besser eine Moritz II., als Administrator Bremens (Blätter f. Münzk. 1836. Nr. 8. S. 92); endlich wird ebendasselbst 1839. S. 61. Taf. IX. Fig. 219. dieselbe für eine gräflich Oldenburgische mit Nachahmung der Typen des benachbarten Bremens aus Moritz Zeit erklärt, und dieselbe Graf Moritz III. (1390—1420) zugeschrieben, was auch pure in der Numism. Zeit. 1858. Nr. 21. S. 165. Nr. 8. angenommen wird.

In der Numism. Zeit. 1846. Nr. 1. S. 3. Nr. 12. wird Otto I. als Münzherr ohne weitem Beweis festgehalten, und

die oben angeführte Münze mit vervollständigter (?) Inschrift (MONETA NOV.) aufgeführt, aber noch ferner erwähnt: „Ich besitze auch dieselbe Münze, jedoch den Kopf Petri (d. i. der Kopf auf dem Avers) ohne Bischofsmütze. Auf einem dritten Exemplare:

- A. Sitzender Bischof, in der Linken ein Buch, rechts neben ihm ein Kreuz. Umschrift ... ETA OLDEN ...
- R. Petrus ohne Mütze, aber links neben dem Kopfe ein grosser Ringel. Umschrift: SANCTVS .....“
- was also, wenn die Beschreibungen richtig, für Varianten der Münze spräche.

Das Exemplar der hiesigen Sammlung stammt aus dem Funde von Boitwarden (1851) an der Unterweser, welcher aus Bremer Dickgroschen (Blätter f. Münzk. 1855. Nr. 23. S. 1. Taf. XVII. Nr. 219. 222. 224.) und Goldgulden Wilhelm IX., Herzogs von Geldern († 1402) bestand. Da nun die Dickgroschen nach genau bestimmbarcn Münzen bald nach 1369 geprägt sind, so wird man nicht irren, wenn man das vorliegende Stück entweder Conrad II. oder Moritz III. zuschreibt. Für Conrad II. möchte wohl sprechen, wie ein bestimmter Beweis vorhanden ist, dass er das Münzrecht ausgeübt hat; nämlich in einer Beschwerde des Rathes der Stadt Oldenburg wider ihn, welche um das Jahr 1380 aufgesetzt und wahrscheinlich an den Rath zu Bremen gerichtet ist, heisst es: „ock scholden vnze heren beholden de munthe, alze en ere vader de gheeruet heft. Des latede ze ander gheld slan dan ere elderen deden, dar wy vnde vnze borghere butene nerghen mede bereden en kunnen, des wy groten schaden hebbet.“ Wir sind nicht im Stande anzugeben, ob diese Münze zu den schlechten neuen Pfennigen (nye quade penninghe oder sware) gehörte, welche in den Jahren 1370 bis 1390 in der Grafschaft Oldenburg kursirten, und immer im Gegensatze zu den olden swaren in den Kaufverträgen (novi, antiqui denarii) erwähnt werden. Das Verhältniss der alten Pfennige war folgendes: eine Mark = 10 Schillinge = 30 Groten = 120 Pfennige; des neuen Geldes: eine Mark = 10 Schillinge = 30 Groten =

150 Pfennige. Wie nun unser Dickgroschen in seinem Verhältnisse zu andern der Zeit steht, können wir nicht bestimmen\*).

### Graf Friedrich der Glückliche.

1423—1440 († in Delmenhorst).

#### \*\*14. Groschen.

A. Kreuz oben mit einer Nagelspitze. Umschrift:  $\overline{\text{FRIEDERICI}}$   
 $\overline{\text{COMITIS. OLDENB.}}$  (comitis Oldenburgici sc. moneta).

R. Mauer, darüber drei Thürme, vor dem Thore der schräg-  
stehende Oldenburg. Wappenschild. Umschrift:  $\overline{\text{HORETTA}}$   
 $\overline{\text{ROVIT. OLDENBORG.}}$  (moneta nova Oldenburgensis).

Gr. 14. Blätter f. Münzk. 1836. Nr. 19. S. 250. Nr. 4.  
Taf. XIX. 283. Numism. Zeit. 1858. Nr. 21. S. 165. Nr. 9.  
Die Münze unterscheidet sich von den gleichzeitigen Nach-  
barmünzen sehr durch Typen, Grösse, Gewicht und weniger  
saubern Stempelschnitt\*\*), obgleich die Form des  $\overline{\text{C}}$  damit  
übereinstimmt. In der Sammlung des Herrn Schellhass in  
Bremen.

\*) Was mag wohl die aus Numophyl. Eggeling. Brem. 1716. S. 110, 80.  
auch in der Num. Zeit. 1844. 14. S. 112. angeführte Münze bedeuten?

A. MONETA. NOV. DELMENHUS. 1442. Clavis.

R. LVDEVVICVS . . . Episcopus sedens inter 4 turres dextra clavem tenet.  
 $\frac{1}{6}$  Thaler pondere numus,“ von der das Gepräge wie bei Cassel I,  
p. 60. von 1499 sein soll? Delmenhorst kanns nicht sein, wahr-  
scheinlich ist überhaupt falsch gelesen.

\*\*) Hier sei noch erwähnt, dass im Lynarschen Kataloge S. 266. Nr. 94.  
ein Goldgulden von 1438 Dietrich zugeschrieben wird, der jedoch nie vor-  
handen war, sondern nur auf der Missdeutung eines Goldgulden des Kölner  
Erzbischofs Dietrich von Moers beruht, über welchen man vergl. Numophyl.  
Molano-Böhmer p. III. p. 148. Köhler Ducatencab. I, S. 300.